



# SYNTHESIST IM GUITAR-LOOP

## Harald Grosskopf mit Axel Heilhecker auf NYC-Tour

Harald Grosskopf dürfte ja manch einem noch auf Grund seines Klassiker-Albums „Synthesist“ aus dem Jahre 1980 bekannt sein. Auf diesem Album befindet sich auch „So weit, so gut“, das UKW-Veteran Winfried Trenkler als Intro für seine legendäre Radiosendung „Schwingungen“ auswählte.

Von Axel Heilhecker

Anfang des Jahres gab es ein Re-Release des Klassikers auf dem New Yorker Label „Rvng“, gekoppelt an ein Remix-Album mit lokalen Elektronik-Youngstern. Dadurch war das Interesse an einer Release-Party mit Konzert recht groß und mündete in eine kleine New York Tour im April 2011, zu der mich mein alter Compadre Harald zwecks Unterstützung einlud.

### Das Konzept

Ich spiele und produziere mit Harald Grosskopf seit 1994. Als Teenager habe ich sein energetisches und charakterstarkes Spiel schon bei der Deutschrock-Legende „Blitzkrieg“ bestaunt. Seine beachtlichen Solowerke, erstellt mit den alten analogen klassischen Synthies, und auch seine viel zitierte Berliner Zusammenarbeit mit

Klaus Schultze und Manuel Göttsching (Ashra Tempel) waren mir damals weniger geläufig. Ich jammte zu dieser Zeit Ende der Siebziger tief im Westen mit den Helden von „Can“ und trieb mich mit Helmut Zerlett und Wolf Maahn in London herum. Als wir zusammenkamen, war Harald gerade in einer Umbruchphase und entfernte sich von der elektronischen Musik. Harald entdeckte zu dieser Zeit die Magie archaischer Perkussion wieder neu für sich und veranstaltete Trommel-Bau-Kurse, in denen seine variationsreichen Trashdrum-Modelle im Mittelpunkt rhythmischer Konzentrationsübungen standen. Dieses akustische Element in Verbindung mit Haralds eigenwilliger Rhythmik sollte die Grundlage für sein nächstes Soloalbum, von mir produziert, bilden –

weg vom EM-Sound, hin zur Jam Band mit „trippigen“ Beats (mit Hilfe von Psychedelika erzeugte Klänge). Aus diesem Projekt entstand die gemeinsame Band „Sunya Beat“, mit der wir seitdem unterwegs sind und auch schon mehrere Alben veröffentlicht haben.

Das Thema Gitarre bildet in unserer Zusammenarbeit grundsätzlich das Bindeglied zwischen gespieltem, handwerklichem Beat und den Elementen klanglicher Synthese. Dazu gehört der traditionelle Umgang mit Delay genauso wie der mit dessen zeitgenössischer Weiterentwicklung, dem Looper. Ich setze ihn ein, um improvisierend, ganz im Duktus unserer gemeinsamen Projekte, Phrasen aufzugreifen und anschließend den Aufbau von Layern oder Tracks zu ermöglichen. Weniger aufregend fanden wir immer die Einbindung von Gitarrensynths. Das, was wirklich zeitlos genial an der Gitarre ist, nämlich diese ungebändigte Dynamik, das explosive, überraschende Element, geht ja schon bei virtuellen Amp-Simulationen den Bach runter. Als Synth zweckentfremdet gibt die Gitarre zumeist endgültig jegliche Authentizität auf, um im Einheitsklang-Brei oder sogar im „Nachteulenschleim“ (wie neulich Dietrich Dietrichsen, deutscher Poptheoretiker, Lady Gagas Sound nicht unwitzig beschrieben hat) zu versinken. Ausnahmen heben diese Regel meiner Meinung nach nicht auf – wozu gibts Keyboards?



Ob man jetzt sequenzielle oder flächige Spielereien bemüht, alles klingt mit einer Gitarre unglaublich lebendig. Diesen Playground hat Harald in unserer Zusammenarbeit immer fein gefördert, und so auch als transformierend spielerisches Element einbezogen, zur Belebung der alten Stücke des aktuellen New York Events. Hier steht alles im Zeichen der Re-Release von „Synthesist“, Haralds kultigem Früh-Achziger-Werk mit sequenziellen Synthsounds: gespielte, luftige Beats, ein für Berliner Verhältnisse sehr unbemühtes, verspieltes Stück Musik!

In New York findet man nach wie vor ein reges Interesse an den Kapriolen des Space- und Krautrock. Namen von Gitarristen wie Manuel Göttsching, Achim Reichel, Ax Genrich (Guru Guru), Michael Rother (Neu und Harmonia) oder Conny Veit (Popul Vuh) sind dort durchaus bekannt als Bestandteil der variationsreichen Krautrock-Stilblüten. Die darauffolgende, amerikabegeisterte, eigentlich bis heute andauernde Emphase II des Deutschrock von BAP, Westernhagen und Co. erlangte hier an der New Yorker Ostküste keinerlei Aufmerksamkeit, denn Bob Dylan und Bruce Springsteen gibt's da ja schon. Diese Resistenz konnten allein die deutschen Heavy-Urgesteine „Scorpions“ und „Rammstein“ mit teutonischem Sound im mit 18.000 Besuchern ausverkauften Madison Square Garden durchbrechen. Harald war zwar schon in den „early days“ mit Rudolf Schenker und den Anfängen der Scorpions aktiv, und ich habe auch schon genügend Stadien bedudelt, aber für NY hatte es bisher nicht gelangt, trotz diverser US-Aktivitäten unsererseits. Das Madison Stadion war leider ausgebucht, so haben wir es dann vorgezogen, im „Le Poisson Rouge“ im Market Hotel und beim legendären WMFU Radiosender aufzulaufen. Die 18.000 waren auf Grund der Enge schwer auszumachen, aber wir haben sie deutlich gehört!

#### If you make it in NY ...

Wir haben uns für ein Flugzeug entschieden, wenngleich das Schiff noch mal Gelegenheit geboten hätte, am Kapitänstisch zu sitzen und nebenbei größere Equipment- und Garderobeladungen unter nächster Beobachtung in der eigenen Kabine transportieren zu können. Geschwächt von den Programmierarbeiten, dem Verstauen von effektivster Technologie auf kleinstem Raum und dem Ausfüllen des Visa-Antrags sahen wir uns stattdessen im Luftraum den Launen eines Sturmtiefs und eines unzufriedenen, lautstarken Kleinkindes gleich vor

## High - End Guitar Effects



GUITAR & BASS  
EFFECTS



Händleranfragen erwünscht

Exklusiv Vertrieb  
Deutschland - Österreich  
[www.cms-music.de](http://www.cms-music.de)  
[info@cms-music.de](mailto:info@cms-music.de)



uns ausgesetzt, bis zur erlösenden Landung in Newark. Arbeitserlaubnis und Visum seit 9/11 haben es in sich. Hundert Fragen, deren Antwort man am besten gleich auf dem Schirm hat, bevor einem die Zeit bei der limitierten Online-Sitzung ausläuft. Vorstellig werden darf man auch in Frankfurt zwecks Einreisegenehmigung. Damit ist jedoch nicht sichergestellt, dass Sie nicht an irgendeinen Narren geraten bei der Ein- oder Ausreise, der Sie nach allen Regeln der Kunst vorführt.

Obamas Lächeln (als grinsende Puppe in den Vitrinen der Souvenirläden) kann, wie über vieles andere, nicht darüber hinwegtäuschen, dass Sie durchaus eine Einreise in die DDR quasi noch mal erleben dürfen, mit all dem dazugehörigen Überraschungspotenzial. Haralds anbiederndes, um Entstressung bemühtes Nachfragen zum unverständlichen Frage- und Antwort-Prozedere wurde beispielsweise mit dem Hinweis bedacht, dass nicht er derjenige ist, der hier die Fragen stellt. „Back to the line!“ Ich hatte da mehr Glück.



Das klassisch lässige „Wer es in NY schafft, schafft es überall“ bleibt essenziell der Realität verbunden, und der Teufel steckt im Detail. Auch im Detail der Eigenheiten des New Yorker Transportwesens. Man spürt, dieses Land steckt in einer gewaltigen Umverteilung, und der Krieg lässt den Staat ausbluten. Die Infrastruktur leidet auffällig, und der Protektionismus der USA verweigert sich zudem moderner Technologie aus dem Ausland. Ihr WAP-Handy z. B. können Sie dort nur noch zum Telefonieren nutzen, Internet ade! Kaufen Sie sich doch an Ort und Stelle ein neues mit US-Lizenz. Wer denkt, hier in NY wäre die Hochburg des technologisch runderneuerten Allround-Service-Angebots, hat sich getäuscht. Harald bedient die Programmier-Ebenen des „Ableton“ mit einem Pad des elektronischen Roland-Kits, welches allein in antiker Form vor Ort angemietet werden konnte.

## Was man wirklich braucht, darf gerne klein und fein sein!

Klar war, dass wir keine 24 Vintage-Keyboards an den Start bringen wollten, obgleich allein das Stimmen und Warten vor den Gigs ein interessantes Novum für ein an EM-Oldschool interessiertes Teenager-Publikum geliefert hätte – bewusstseinsweiternd und an eine dringende Lust auf Einmaligkeit gekoppelt! Denn die alten Gerätschaften waren durch die Bank stimmungsindestabil, vor allem nach Transport und Spannungsschwankungen.

Und das Warten auf ein Ende der Stimm-Prozeduren, auch nach Einlaß des Publikums, für alle Beteiligten ziemlich nervig. Aber wozu gibt es Notebooks? Hier finden sie alle Platz, die alten Synthies, schön gestimmt für immer. Eine technologische Neuerwerbung aus den USA muss ich beichten: Das „Softpad“, ein ulti-

mativer Midi-Controller, nicht höher als zwei gestapelte Ausgaben von grand guitars. Bis vor Kurzem benutzte ich für meine Loops ein altes Echoplex Pro und den Electrix Looper, die ich über ein Mischpult mit diversen Signalen füttern konnte. Als Steuerung benutze ich eine monströse Midifußleiste. Meine Idee war, für die NY-Gigs mein ganzes Equipment ohne qualitative Einbuße auf Reisekoffergröße zu bringen. Leichter gesagt als getan. Speziell der dichte 16-Bit-Sound des Gibson Echoplex übt eine schwer ersetzbare Faszination aus, doch diese an sich kompakte Installation ist schon Rahmen sprengend für ein Reise-Set. So entschloss ich mich, die Ableton-Looper zu testen, installiert im Notebook. Der Sound ist in erster Linie abhängig vom Wandler. Meine Wahl fiel auf das Motu-Lite mit integriertem Mixer, da der 24-Bit Wandler recht warm und für Gitarren kompatibel klingt, eine vertretbare Alternative zum Echoplex-Sound. Die Funktionalität des Ableton Loopers ist in der Handhabung bezüglich Sync den Standalone-Loopern auf Anhieb überlegen und bietet darüber hinaus alle klassischen Funktionen wie Speedvariationen, Double Loop Measure, Quantization-Start, Reverse, Double/Half Speed, Feedback-Level und Overdub plus die Ableton-Mixer Funktionen, die zusätzliche Effekte ermöglichen wie Oktavider oder Splicer. Es können beliebig viele Looper installiert werden. Somit bleibt eigentlich nur die Frage, wie man das steuert. Ich suchte schon länger nach einem multifunktionalen 19 Zoll Midi-Controller, bis ich nun das „Softpad“ von McMillen entdeckte. Dieses kleine Biest ermöglicht jede erdenkliche Funktionalität vom freien Mapping, über komplette Dynamik und Geschwindigkeit bis zur direkten USB-Ansteuerung via Notebook. Zugegebenermaßen eine Applikation, deren Komplexität und Logik erst mal verdaut werden muss, erledigt sie alles Gewünschte auf kleinem Raum und erspart mir via einer kleinen Expanderbox und extern anschließbarem Volume Control Pedal auch noch ein zweites Pedalboard zur Steuerung meines Digitech GSP 2101: für mich der beste Standalone Röhren-Effekt Prozessor, den es gibt. Als Stompboxes nahm ich den Fulltone Fulldrive, den Boss Bluesdriver und ein schönes Vintage Dunlop Wah mit Batterie betrieben. Das Notebook versorgt sowohl den Wandler/Mixer als auch das Pedalboard mit Strom – somit ist man durch sein variables Netzteil in den USA ebenfalls gut aufgehoben. Das Digitech hingegen muss intern umgeschaltet werden, aber auch das kann man überstehen.





Gut, dass ich so gerne Strat spiele! Wie bei allen US-Trips, die ich bisher unternahm, bewährt sich hier die verschraubte Hals/Korpus Konstruktion. Zerlegt passt der Hals bestens in den Reisekoffer, man spart Transportkosten und die Pickup-Magnete werden von unerwünschten Temperaturstürzen bewahrt, indem man den Korpus als Handgepäck transportiert.

### Wo bitte gehts hier nach Manhattan?

Man weiß es ehrlich nicht so genau, es könnte auch Bukarest oder Timbuktu sein, wenn man seinem durchgerüttelten Körper Glauben schenken mag. Die Straßen, sofern es welche sind, haben deutlich gelitten seit meinem letzten NY-Besuch vor etwa zwölf Jahren. Nach wie vor geriert sich NY recht funky, gerade Leute wie Taxifahrer, Kellner, Club-Manager, Veranstalter und Musikerkollegen vermitteln ein „easy-goin““. Die für diese Jahreszeit ungewöhnliche Kälte stört nicht auffällig, zu dicht gepackt sind die Termine. Equipment Aquise, Proben mit ein paar Gastmusikern wie Joanna Barwick, Laurel Halo, ARP und Blondes sowie Interviews und Gigs. Die Leerzeit nutze ich für Film und Foto zusammen mit Hans Werner

Olm, der uns auf unserer Tour – just for fun – begleitet. Auch Philippe Mora ist dabei, Regisseur von „Mad Dog Morgan“ mit Dennis Hopper und ehemaliger WG-Partner von Eric Clapton in London, mit dem wir vorzugsweise die exquisite Grand Central Oyster Bar inspizieren. Harald macht gerade Familienrecherche und einen Soundtrack für ihn. Wir haben eine launige Zeit, die Labelchef Matt Werth gut organisiert hat. Mein Freund und Kollege Thomas Heberer, Trompeter bei Instant Composer Pool hat witzigerweise eine Woche vorher im „Le Poisson Rouge“ gespielt. Ich wollte ihn in seiner Wohnung am Central Park besuchen und unsere aktuelle gemeinsame Produktion etwas beleuchten, aber er ist auf Tour. Der Club ist cool und wirklich „packed“. Die Leute, ziemlich jung, interessieren sich für Harald und scheinen uns um die spannenden Tage mit den „Kosmischen Kurieren“ zu beneiden – wenn die wüssten.

Ich spiele ein paar Minuten ein langes Looper-Intro zu „So weit, so gut“. Klingt schön abgedreht, irgendwann wird der Feedback Loop brüllend laut – das war nicht geplant, kommt aber gut! Ich war froh, dass ich das „Softstep“

noch einnorden konnte und die Hochtöner der P.A. nicht durchgingen – oder doch? Haralds Beats laufen gut, manchmal triggern seine Pads nicht wie geplant, aber es bleibt im Rahmen. Er erklärt dem Publikum, dass er sich auf seinem Laptop gerade seine aktuellen Ganzkörper-Scans anschaut und nicht Musik damit abspielt. Die Leute gehen gut mit, sind auch von den Gastmusikern angetört, die vom Monitoring her manchmal recht laut und dann auch wieder zu leise sind. Im Vorprogramm gab es übrigens Alan Howarth, der die Soundtracks für John Carpenter abgeliefert hat. Nach dem Gig kann man von einem Cab nur träumen, und so bewegen wir uns zu Fuß durchs Nachtleben von Manhattan.

Wirklich geil, das hippieske Ambiente im „Market Hotel“, unserem nächsten Venue: eine Art Amsterdamer „Paradiso“ in Miniatur. Erwähnenswert ist auch unsere Radio-Live-Performance beim legendären Alternative Sender „WMFU“, die man dort auch downloaden oder einfach nur hören kann. Routiniert lockere Atmosphäre, Host Bennet Williamson und seine Crew sind begeisterungsfähig und interessiert, genau wie die Journalisten und Fans bei der Pressekonferenz vom Goethe-Institut tags zuvor. Als Belohnung öffnet sich der Himmel, die untergehende Sonne spiegelt sich in der Skyline Manhattans und das Filmen lässt mich nicht los. Auf unserem Naherholungstrip mit der Fähre nach Staten Island bricht am nächsten Tag der Frühling aus und ich denke ans noch wärmere Deutschland und den nächsten Atomausstieg. ■

[www.axelheilhecker.com](http://www.axelheilhecker.com)  
[www.haraldgrosskopf.com](http://www.haraldgrosskopf.com)  
[www.youtube.com/user/grandguitars](http://www.youtube.com/user/grandguitars)

Anzeige

**miller**  
MILLER-INSTRUMENTS.COM  
TONE TUBBY HEADQUATER EUROPE!

“DER BABY MILLER IST SCHLICHT UNGLAUBLICH“

OLAF HERMANN  
JC-EXPERIENCE  
WESEL

“WAS FÜR EIN GEILER AMP!“

'NIGGE' MEIER  
RUHRGEBIET